pluspunkt

DGUV

04/25 Sicherheit & Gesundheit in der Schule



Schule in Bewegung

FIT INS BERUFSLEBEN

Cybergrooming

- Schutz vor Missbrauch im Netz

So gelingt Schulleitung

- Gemeinsam auf Augenhöhe

pluspunkt auf Instagram folgen



Foto: Frauke Schumann

Christian Ammann
ist Sportwissenschaftler und Referent für Allgemeinbildende Schulen im Referat „Bildung und Gesundheit“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV).

Bewegung macht Schule lebendig

Bewegung macht Schule und Schule macht Fitness. Zahlreiche Studien und die gelebte Schulpraxis zeigen: Bewegung fördert nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch die Konzentration, das soziale Miteinander und den Lernerfolg. Wer sich bewegt, aktiviert nicht nur die Muskeln, sondern auch das Gehirn, stärkt das Selbstbewusstsein und schafft Raum für kreative Lernprozesse.

Eine Schule, die Bewegung in den Alltag integriert, investiert in Bildungsqualität. Sie schafft ein Umfeld, in dem Lernen mit Freude, Gesundheit und Schulentwicklung Hand in Hand gehen. Genau das ist das Ziel der guten gesunden Schule: Sie verbindet Bildung und Gesundheit systematisch. Bewegung ist dabei ein zentrales Element – und weit mehr als nur klassischer Sportunterricht.

Diese pluspunkt-Ausgabe setzt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema „Schule macht Fitness“ auseinander. Ich hoffe, dass Sie in den Artikeln dieser Ausgabe Anregungen für eine gute gesunde und vor allem bewegte Schule finden.



Inhalt

Menschen in der Schule

„Wir sind immer da“ 04
Die Türen der Schulsozialarbeit sind an der Werner-von-Siemens-Schule in Maintal jederzeit offen – für alle.

Meldungen

Kurz & knapp 06



Foto: Nicola Lorenz, Atelier Lorenz

10 Fit ins Berufsleben

Schwerpunkt: Schule in Bewegung

Stillstand ist keine Option! 08
Vielfältige Bewegungsangebote machen Schule lebendig und fördern Gesundheit, Konzentration und Gemeinschaft.

Fit ins Berufsleben 10
Die Gewerbliche Schule Ehingen zeigt, wie ein kreatives Sportkonzept Azubis fit hält – auch über den Unterricht hinaus.

„Je höher das Risiko, desto sorgfältiger muss geplant werden“ 14
Sportwissenschaftler Julian Mädrich erklärt im Interview, wie Schulen Bewegungsangebote sicher planen und Risiken realistisch einschätzen.

Zu vielen Beiträgen finden Sie Bonusinhalte auf der pluspunkt-Website: www.pluspunkt.dguv.de oder QR-Code scannen.



Foto: Jürgen Naber

Gemeinsam auf Augenhöhe
16

Illustration: Pop, Ainul – stock.adobe.com, mann + maus

20 Schutz vor Missbrauch im Netz

Prävention

Gemeinsam auf Augenhöhe 16
Das Schulleiter-Duo André Szymkowiak und Nicole Detemble setzt auf Vertrauen und Beteiligung – und wurde dafür prämiert.

Prävention

Ideen, die bewegen 18
Bei der neuen Runde des Azubi-Programms „Jugend will sich-er-leben“ (JWSL) geht es um Gewaltprävention – Wettbewerb und Unterrichtsmaterialien inklusive.

Pädagogik

Schutz vor Missbrauch im Netz 20
Schulen brauchen klare Konzepte, Aufklärung und die Unterstützung der Eltern im Kampf gegen Cybergrooming.

Rechtsfragen

Das Praktikum muss verpflichtend sein 23
FAQs zum Versicherungsschutz rund um Schülerpraktika

IMPRESSUM

DGUV pluspunkt erscheint vierteljährlich und wird herausgegeben von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin, www.dguv.de
Chefredaktion: Kathrin Baltscheit (V.i.S.d.P.), DGUV, Lisa Kuhnert, DGUV | **Redaktionsbeirat:** Barbara Busch, Dr. Sandra Gentsch, Ulla Hagemeister, Dr. Daniel Kittel, Markus Schwan, Sebastian Stammsen, Heike Stanowski, Nil Yurdatap
E-Mail: redaktion.pp@universum.de | **Redaktion (Universum Verlag):** Stefan Layh (verantw.), Gabriele Albert, Sabine Biskup; Universum Verlag GmbH, 65189 Wiesbaden, www.universum.de | **Titelfoto:** Nicola Lorenz, Atelier Lorenz
Grafische Gestaltung: mann + maus KG, 30171 Hannover, www.mannundmaus.de | **Druck:** MedienSchiff Bruno, 22113 Hamburg, www.msbruno.de

Klimaneutral Drucken powered by ClimatePartner°

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C106855



Eine wichtige Säule: die Schulsozialarbeit

„WIR SIND IMMER DA“

AUTORIN Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | **FOTO** Dominik Buschardt

Malte Barthmann und seine Kollegin Stephanie Voges sind als Fachkräfte für Schulsozialarbeit an der Werner-von-Siemens-Schule in Maintal-Dörnigheim in der Nähe von Frankfurt am Main tätig.
„Unsere Tür steht jeder Schülerin und jedem Schüler jederzeit offen. Sie haben hier einen geschützten Raum, in dem sie mit uns offen über ihre Sorgen und Probleme sprechen können. Das wird rege genutzt – übrigens auch vom Lehrkräftekollegium.“

WEITER GEHT’S … IM NETZ!

Welche Themen und Probleme die beiden Erziehungswissenschaftler umtreiben und warum sie gern mehr Zeit für ihre vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen an ihrer Schule hätten, verraten sie auf der pluspunkt-Webseite:
www.pluspunkt.dguv.de/wir-sind-immer-da

Lernen und Gesundheit
das Schulportal der DGUV

Materialien für Ihren Unterricht an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Kostenlos herunterladen und sofort einsetzen!

www.dguv-lug.de → dort einfach oben rechts den jeweiligen Webcode eingeben.



Foto: pressmaster – stock.adobe.com

Grundschule

GESUNDE FÜSSE
Diese Materialien sensibilisieren Kinder für die Wichtigkeit gesunder Füße und vermitteln präventive Maßnahmen wie das Tragen passender Schuhe und ausreichend Bewegung.
Webcode: lug1003599

Sekundarstufe I

ALKOHOL? ICH SAG NEIN!
Viele Jugendliche trinken schon früh Alkohol. Diese Materialien für die Klassen 5 bis 7 klären über die Folgen auf und zeigen Jugendlichen Strategien zum Neinsagen.
Webcode: lug1003618

Sekundarstufe II

EHRENAMT
Die Unterrichtseinheit fördert ehrenamtliches Engagement, stärkt Selbstwirksamkeit sowie soziale Kompetenzen und unterstützt eine gesunde Schulkultur.
Webcode: lug1003619

Berufsbildende Schulen

DIENSTREISEN
Mit diesen Online-Unterrichtsmaterialien versetzen sich Azubis kreativ in die Rolle eines oder einer Dienstreisenden und lernen, wie sie sicher und gesund ans Ziel kommen.
Webcode: lug1003613

Unterrichtsmaterialien

DIGITALE LERNANGEBOTE – BILDUNG IM GANZTAG UND IN DER GRUNDSCHULE

Die neue Website Lernangebote-für-Kinder.de bietet kindgerechte, multimediale Lernmaterialien für den Ganztagsbereich sowie zur Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlicher Bildungsarbeit. Eine Lerndatenbank und Themenpakete enthalten didaktisch und spielerisch aufbereitete Einheiten, ergänzt durch Aktions-, Spiel- oder Gestaltungsideen für Einzel- und Gruppenaktivitäten im Ganztag. Ziel des Projekts ist es, pädagogisch wertvolle, qualitätsgeprüfte Inhalte aus dem Seitenstark-Verbund – einem Netzwerk der Kindermedienlandschaft – unkompliziert und schnell für die pädagogische Praxis zugänglich zu machen.

https://lernangebote-fuer-kinder.de

Inklusion und Barrierefreiheit

AUTISMUS: BARRIEREN IN DER SCHULE ABBAUEN

Autistische Kinder sollten sich in der Schule gut aufgehoben und wohlfühlen, um optimal lernen zu können. Beim Bewältigen dieser Aufgabe hilft das vom Bundesbildungsministerium geförderte Projekt „Diagnose von Barrieren für autistische Schüler*innen in inklusiven Schulen (schAUT)“. Ein Forschungsteam hat untersucht, welche Barrieren Kinder im Schulalltag und beim Lernen so sehr behindern können, dass sie die Schule nicht gern besuchen oder nicht die Schulabschlüsse erreichen, die sie erreichen könnten. Die daraus resultierende Publikation „So können sich autistische Kinder in der Schule wohler fühlen und besser lernen“ fasst die wesentlichen Forschungsergebnisse zusammen. Weitere Materialien und Handreichungen für Schulen werden online angeboten.



Grafik: www.empirische-bildungsforschung-bmbfsfj.de

https://kurzlinks.de/vsyu

QUELLEN & HINTERGRÜNDE

Mehr zu den Meldungsthemen erfahren?
www.pluspunkt.dguv.de/meldungen oder QR-Code scannen!

Medienpädagogik

KIM-STUDIE ZEIGT: IMMER MEHR KINDER TÄGLICH ONLINE

Die intensive Internetnutzung beginnt zunehmend im Kindesalter – das hat die neueste Ausgabe der KIM-Studie (Kindheit, Internet, Medien) gezeigt: Demnach nutzen 54 Prozent der Kinder, die online sind, das Internet täglich – ein Anstieg um sieben Prozent im Vergleich zu 2022. Besonders dynamisch ist die Entwicklung bei den Acht- bis Neunjährigen: Hier stieg der Anteil der täglichen Nutzung innerhalb von zwei Jahren von 23 auf 40 Prozent. Der wichtigste Zugangsweg zum Internet ist das Smartphone. 46 Prozent der Kinder verfügen bereits über ein eigenes Gerät. Diese Entwicklung führt in Schulen zu Handlungsbedarf:
77 Prozent der Kinder mit eigenem Gerät geben an, ihr Handy grundsätzlich in die Schule mitbringen zu dürfen. In den meisten Schulen ist die Nutzung aber klar reglementiert: Der Großteil darf das Smartphone nur in den Pausen verwenden (63 Prozent), ein Fünftel (22 Prozent) gar nicht.

Illustration: Kudryavtsev – stock.adobe.com

https://mpfs.de/studie/kim-studie-2024

Rückengesundheit

BEWEGUNGSMANGEL ENTGEGENWIRKEN

Seit 1995 fördert die Aktion Gesunder Rücken (AGR) e. V. die Rückengesundheit. Langes Sitzen kann nicht nur der Gesundheit schaden, es ist besonders für Kinder im Wachstum bedenklich, warnt die AGR. Im Schulumfeld können schon kleine Maßnahmen wie Bewegungspausen nach Lernphasen oder das aktive Zurücklegen des Schulwegs helfen. Auf der Website der AGR finden sich Informationen rund um die Rückengesundheit sowie Übungen, die sich gut in den Unterricht integrieren lassen. Außerdem zertifiziert die AGR besonders rückenfreundliche Produkte – darunter Schulranzen und Kindermöbel – nach Prüfung durch eine unabhängige Kommission. Weitere Tipps bietet die Website zur AGR-Aktion „Gesunder Kinderrücken“.

https://agr-ev.de/de/kinderruecken

DGUV-Webangebot „Sichere Schule“

„VERKEHRSSICHERHEIT UND MOBILITÄTSBILDUNG IM FOKUS“

Die schulische Verkehrssicherheitsarbeit ist für Berufsgenossenschaften und Unfallkassen ein besonderes Anliegen. Deshalb wurde ihr Internetangebot „Sichere Schule“ um das Thema Verkehrssicherheit erweitert. Mit einer übersichtlichen, interaktiven Grafik lädt der neue Bereich dazu ein, sich mit Verkehrsregeln und weiteren schulbezogenen Inhalten rund um die Themen „Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung“, „Fahrrad“ und „Bus“ zu beschäftigen. Künftig sollen fortlaufend weitere Aspekte ergänzt werden, etwa die Verkehrsteilnahme zu Fuß oder mit motorisierten Fahrzeugen im Individualverkehr.

www.sichere-schule.de/verkehrssicherheit



Grafik: www.sichere-schule.de

Sportliche Vielfalt

Stillstand ist keine Option!

Wie können Schulen zu Orten mit abwechslungsreichen Bewegungsimpulsen werden? Elementar dabei: viele unterschiedliche Angebote machen und sich nicht nur auf den Sportunterricht beschränken.

- **Wichtig: Bedürfnisse prüfen und Angebot darauf abstimmen**
- **Bewegung abwechslungsreich und klassenübergreifend integrieren**
- **Maßnahmen in einem Bewegungskonzept festhalten**

AUTORIN Sabine Biskup, Redakteurin Universum Verlag | **FOTO** Louis-Paul Photo – stock.adobe.com | **ILLUSTRATION** flaticon.com



Bewegung wirkt sich positiv auf Gesundheit und Lernprozesse aus. Sie vitalisiert und regt das Gehirn an, was wiederum eine bessere Konzentration fördert. Schulen sollten Aktivität deshalb auf vielfältige Art und Weise integrieren, zum Beispiel durch Bewegungsspiele im Klassenunterricht. Außerdem kann es sich lohnen, ein breites Sportangebot zu schaffen, das über den Klassenverbund hinausreicht. Eine solche Entwicklung hin zu einer „bewegten Schule“ ist kein kurzer Sprint. Es ist ein Ziel, das wie ein Marathon eine gute Vorbereitung und langfristige Umsetzung erfordert.

Zur Orientierung beginnen Schulen am besten mit einer Bestandsaufnahme: Welche Bewegungsangebote haben wir bereits? Wo ist noch Potenzial? Wo sind ungenutzte Ressourcen, etwa in Form von Freiflächen auf dem Schulhof? Auch die individuellen Bedürfnisse der Schulgemeinschaft zu erfassen – von Schulleitung über Kollegium bis Schülerschaft –, sollte zur Bestandsaufnahme gehören. Nur so kann ein Bewegungskonzept entstehen, das individuell auf die jeweilige Schulgemeinschaft zugeschnitten ist. Das Auswerten der Ergebnisse einer Umfrage, das Aufstellen eines Konzepts sowie die weitere Planung und Umsetzung – das alles sollte in der Hand eines Projektteams liegen. So kann die Implementierung von Bewegung im Schulalltag als Prozess gestaltet werden – mit definierten Etappen und Zuständigkeiten.

SCHULE IN BEWEGUNG – TIPPS FÜR DIE PRAXIS

Tipp 1: „Die bewegte Pause“
Beziehen Sie im Bewegungskonzept den Schulhof, Sportfreiflächen und freie Schulräume mit ein. So kann zum Beispiel die Installation von Fitnessgeräten drinnen und draußen eine innovative Ergänzung zur klassischen Tischtennisplatte oder dem Basketballkorb sein. Wichtig: Ob Kletterwand, Calisthenics-Anlage oder Bodentrampolin – die Sicherheit hat Priorität. Sportgeräte müssen regelmäßig überprüft und gewartet werden.

Tipp 2: Projektwochen und Wettbewerbe
Initiieren Sie sportliche Projektwochen, Aktionstage, Bewegungsfeste oder die Teilnahme an Wettbewerben wie den Bundesjugendspielen oder „Jugend trainiert für Olympia und Paralympics“. Dies sorgt nicht nur für Abwechslung, das gemeinsame Aktivsein stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl. Der Wettbewerbscharakter kann zusätzlich motivieren.

Tipp 3: Teilnahme an Präventionsprogrammen
Prüfen Sie, ob die Unfallkasse oder das Bildungs-/Kultusministerium Ihres Bundeslandes ein Präventionsprogramm zur Bewegungsförderung anbietet. Die Angebote sind meistens kostenfrei. Oft enthalten sie Anleitungen und Praxistipps zur Umsetzung von schulischen Bewegungsangeboten sowie Unterrichtskonzepte oder Übungen, die auch in den Klassenunterricht eingebunden werden können.

Tipp 4: Sportlicher Ganztag
Gestalten Sie Ihren Ganztag mit vielfältigen aktiven Angeboten – am besten täglich. AGs für Fitness oder Koordination, regelmäßige Tanz- und Laufgruppen oder Fußballrunden können Schülerinnen und Schüler am Nachmittag in Bewegung bringen. Hier ist es besonders wichtig, die Aufsichtsfrage zu klären.

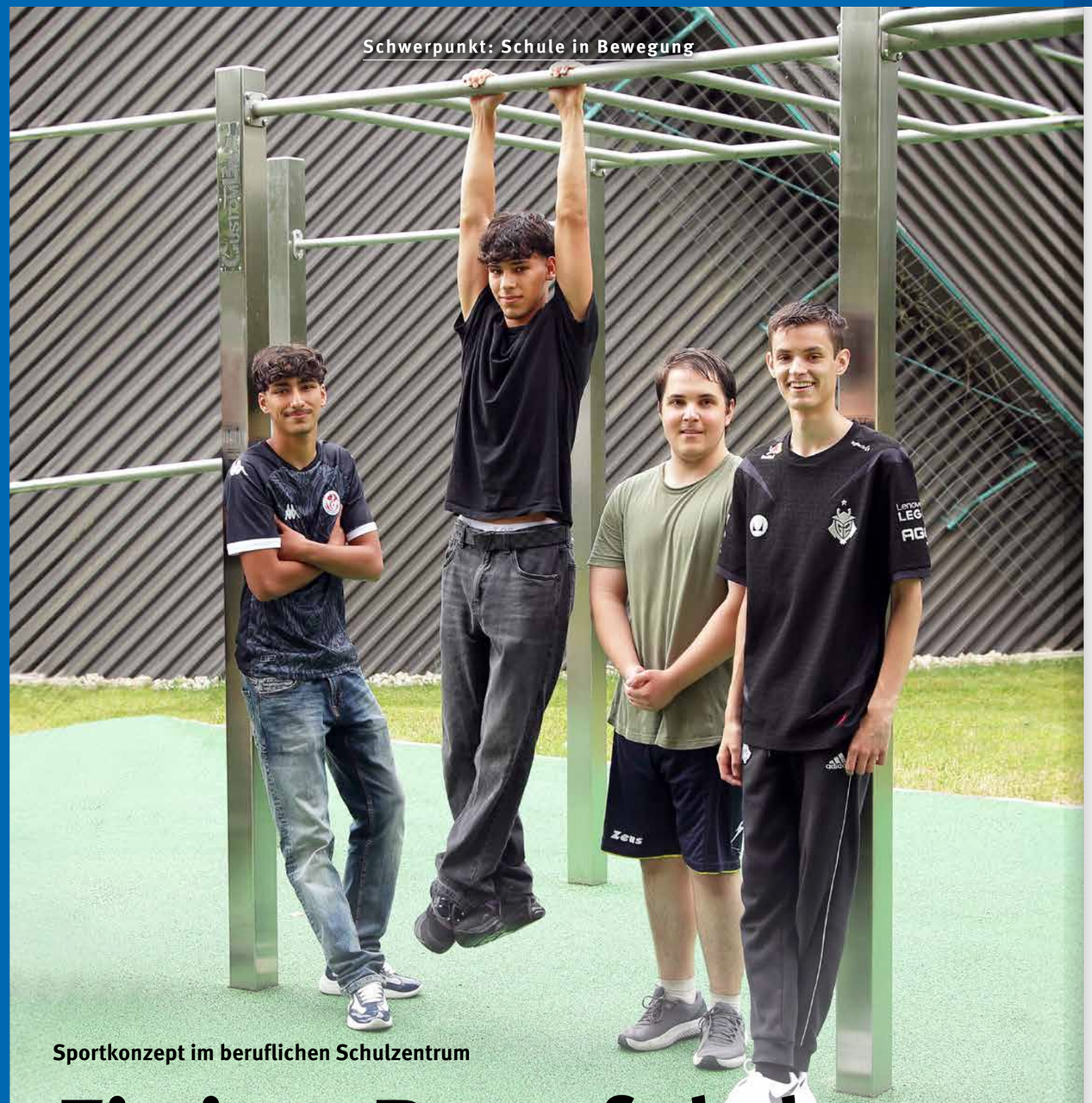
Tipp 5: Kooperationspartner einbinden
Recherchieren Sie Kooperationspartner aus Ihrer Region wie Sportvereine, Tanzschulen, Stiftungen oder Initiativen, die sich für Bewegungsförderung einsetzen. Veranstalten Sie mit ihnen Workshops an Ihrer Schule, damit Schülerinnen und Schüler neue Erfahrungen machen können. Auch Krankenkassen bieten Workshops (auch für Lehrkräfte) an, um Bewegung in der Schule zu fördern.

Tipp 6: Schulwege aktiv zurücklegen
Schülerinnen und Schüler sollten dazu informiert und animiert werden, ihren Schulweg möglichst aktiv zurückzulegen. Dabei müssen ihr individuelles Wissen um verkehrssicheres Verhalten und ihre Fähigkeiten (etwa im Radfahren) beachtet werden.

MEHR INFOS IM NETZ

Wie der Entwicklungsprozess hin zu einer „bewegten Schule“ gestaltet werden kann, dazu informiert die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) in ihrer Publikation „Bewegung und Lernen – Konzept und Praxis Bewegter Schulen“:
www.dguv.de, Webcode: p202101

Wie man das Schulgelände umfassend nutzen kann? Das Webangebot „Sichere Schule“ der DGUV stellt Sportfreiflächen und wichtige Sicherheitsaspekte vor:
www.sichere-schule.de/sportfreiflaechen



Sportkonzept im beruflichen Schulzentrum

Fit ins Berufsleben

- Bewegung innovativ denken – auch außerhalb des Unterrichts
- Das vielfältige Sportangebot ist unkompliziert nutzbar
- Motivierende Anreize für Sportroutinen schaffen

Ob Maurer, Parkettleger oder Berufskraftfahrerin: An der Gewerblichen Schule Ehingen werden junge Menschen für Berufe ausgebildet, die sie vor körperliche Herausforderungen stellen. Damit sie in ihrem Berufsleben gesund bleiben, bringt ein umfassendes Sportangebot alle in Bewegung und animiert zu neuen Gewohnheiten.

AUTORIN Sabine Biskup, Redakteurin Universum Verlag | **FOTOS** Nicola Lorenz, Atelier Lorenz
ILLUSTRATION Visual language – stock.adobe.com, flaticon.com

Die Stadt Ehingen liegt malerisch am Fuße der Schwäbischen Alb. Die Region ist ländlich – und doch Anziehungspunkt für Hunderte junge Menschen aus ganz Deutschland, die sich in der Berufsausbildung befinden. Rund 1.500 Berufsschülerinnen und -schüler besuchen die Gewerbliche Schule (GBS) Ehingen in Teilzeit, das heißt an etwa ein bis zwei Tagen pro Woche. Außerdem lernen hier rund 400 junge Menschen in Vollzeit an einem Technischen Gymnasium, einer Technikerschule und einer Berufsfachschule. Viele der Handwerks- und Technikerberufe haben dabei eines gemeinsam: Sie werden die Auszubildenden fordern und teilweise körperlich belasten. Deshalb setzt die Schule auf Bewegungsförderung.

„Mir war es schon immer wichtig, dass wir ein breites Sportangebot schaffen, vor allem für unsere Berufsschülerinnen und -schüler“, sagt Jochen Münz, Schulleiter der GBS Ehingen seit 2016. „Viele von ihnen werden körperlich sehr belastet. Ein Parkettleger etwa wird einen Großteil seines Berufslebens kniend am Boden verbringen. Doch in den meisten Berufsausbildungen ist Sport nur noch ein Wahlangebot – das ist kritisch, weil für diese Menschen lebenslange Bewegung besonders wichtig ist. Es könnte jetzt also unsere letzte Gelegenheit sein, sie für Sport zu begeistern. Wir möchten ja, dass sie in ihrem Berufsleben gesund bleiben.“ Für das vielfältige Sportkonzept wurde die Schule 2024 mit dem ersten Platz beim „Tag der Schülersicherheit“ ausgezeichnet – einer Initiative der Unfallkasse Baden-Württemberg.

BEWEGUNGSANGEBOTE AUCH NACH DEM UNTERRICHT

Zur GBS Ehingen gehört eine große, lichtdurchflutete Sporthalle mit Dachfenstern. „Hier wird es im Sommer aber ganz schön warm!“, sagt Volker Rummel lachend. Der Sportlehrer ist seit 2006 an der GBS Ehingen tätig und treibt immer wieder neue Ideen voran, um Bewegungsanreize zu schaffen. „Deshalb bieten wir auch draußen Sportmöglichkeiten an wie unsere Outdoor-Calisthenics-Anlage oder auch mal Schwimmunterricht im Freibad. Außerdem haben wir neben der Halle einen Fitnessraum.“ Dieser existiert seit 2010 und wurde mithilfe eines Fördervereins finanziert.

Heute herrscht dort reger Betrieb: Eine Gruppe Berufsschüler trainiert – gut gelaunt und hoch motiviert. „Ich trainiere regelmäßig ein- bis dreimal die Woche an den Hanteln“, sagt Patrick, der zum Berufskraftfahrer ausgebildet wird. „Das bringt echt was für die Muskeln!“ Niklas, ebenfalls in der Ausbildung zum Berufskraftfahrer und Bewohner des Schulwohnheims, schätzt die Möglichkeit, hier seine Ausdauer trainieren zu können. „Ich mache lieber Cardio, ich bin nicht so ein Pumper“, sagt er lachend und fügt hinzu: „Es ist aber auf jeden Fall toll, dass wir hier in der ländlichen Region so ein Angebot haben.“ Dass das ein wichtiges Thema ist, weiß auch Sportlehrer Volker Rummel. Im direkten Umfeld der Schule gebe es im Gegensatz zum städtischen Raum keine Fitnessstudios. Einen körperlichen Ausgleich zu finden, sei damit für die jungen Menschen schwieriger. So entstand die Idee für Bewegungsangebote, die sie individuell, unkompliziert und unabhängig vom Unterricht nutzen können. Dazu gehören drei ausgeschilderte Wald-Laufstrecken mit unterschiedlichen Distanzen und Höhenmetern sowie mehrere Klimmzugstangen, die in jedem der fünf Schulgebäude fest installiert wurden. „Mit Aufstiegshilfen – wer sie braucht!“, sagt Schulleiter Jochen Münz schmunzelnd und demonstriert, wie man sich mithilfe von Gummibändern an der Klimmzugstange in die Höhe ziehen kann.

MEHR ANGEBOTE – MEHR UNFÄLLE?

Ein weiterer beliebter Anziehungspunkt: die Calisthenics-Anlage im Außenbereich – ein Stangenpark, an dem mit dem eigenen Körpergewicht trainiert werden kann. „Der große Vorteil ist hier, dass die Wartung nicht sehr aufwendig ist. Einmal fest installiert, gibt es kaum Verschleiß, da kann nichts reißen oder runterfallen“, erläutert Volker Rummel zufrieden. Die Schüler sind ebenfalls begeistert, stemmen sich an Recks in die Höhe, machen Klimmzüge und helfen sich gegenseitig. Was an der Gruppe auffällt: Es sind heute nur Jungen hier.



Jochen Münz ist seit 2016 Schulleiter der Gewerblichen Schule Ehingen. Zuvor war er Abteilungsleiter für die Berufsausbildung Parkettleger. Er möchte die Schülerinnen und Schüler körperlich so fit machen, dass sie möglichst lange gesund durch ihr Berufsleben gehen.



Die angehenden Berufskraftfahrerinnen Jacqueline und Seline wissen, wie wichtig Bewegung als Ausgleich ist.

Tatsächlich machen sie etwa 90 Prozent der Schülerschaft an der GBS Ehingen aus. Doch auch Mädchen würden Angebote wie den Stangenpark oder Kraftraum wahrnehmen. Ob es durch das breite Sportangebot zu mehr Unfällen komme? „Das kann ich nicht bestätigen“, sagt Schulleiter Jochen Münz. „Die meisten Verletzungen gibt es bei Ballsportarten, also eher im ‚klassischen‘ Sportunterricht. Ich kann mich an keinen Unfall im Fitnessraum oder an der Calisthenics-Anlage erinnern.“ Eine Sicherheitsmaßnahme sei eine Einweisung in die Geräte. Für den Raum gebe es einen Schlüssel, der im Sekretariat gegen Unterschrift abgeholt werden könne. Ausgehändigt werde er aber nur an diejenigen Schülerinnen und Schüler, die zuvor eine gründliche Einweisung von einer Sportlehrkraft erhalten haben. Auch mechanische Sicherheitsvorkehrungen wie ein Fallschutz an der Hantelanlage seien selbstverständlich vorhanden. Eben weil das Angebot so geschätzt werde, sei das Verhalten im Fitnessraum vorbildlich, resümiert Schulleiter Jochen Münz.

WICHTIG: MOTIVATION UND VIELE ANGEBOTE

Was an der GBS Ehingen überall spürbar ist: die Begeisterung für Bewegung und Aktivität – sowohl in der Schülerschaft als auch bei Schulleitung und Sportfachschaft. Offenheit, Neugier und eine positive Haltung gegenüber neuen Bewegungsanreizen sind die wichtigsten Zutaten, um solche Maßnahmen umzusetzen. Doch woher kommen die Impulse? „In der Regel liefern die unsere Sportlehrkräfte, unsere Sportfachschaft ist sehr rührig“, sagt Schulleiter Jochen Münz. „Und bei mir rennen sie damit offene Türen ein!“ Das Engagement lohne sich, denn die Resonanz in der Schülerschaft sei sehr positiv. Die Angebote würden rege angenommen – auch nach Schulschluss. Zur GBS Ehingen gehört ein Wohnheim für Auszubildende, die von weit her anreisen und für mehrere Wochen am Stück vor Ort sind. Sie nutzen die Calisthenics-Anlage auch gern nach dem Unterricht oder am Wochenende. So könnten neue sportliche Routinen entstehen, das ist besonders Volker Rummel ein Anliegen: „Wir möchten zum lebenslangen Aktivsein motivieren. Nicht alle Schülerinnen und Schüler haben dafür Vorbilder in ihrem Umfeld. Oder sie kommen schlichtweg nicht auf die Idee, aktiv zu werden. Man muss sie motivieren und auf Möglichkeiten wie unsere Laufstrecken hinweisen.“ Doch auch die Anerkennung der Schülerinnen und Schüler untereinander und das gute Gefühl, sich sportlich zu verbessern, seien wichtige Triebfedern für die Motivation.

ALLE ZUSAMMEN – MIT RESPEKT

Sich gemeinsam und regelmäßig zu bewegen, fördert nicht nur die Gesundheit, sondern auch die gute Laune und den Zusammenhalt. Davon sind Schulleiter Jochen Münz und Sportlehrer Volker Rummel überzeugt. Sichtbar wird das an der Calisthenics-Anlage, wo die jungen Menschen sich gegenseitig ermutigen und anfeuern. Dieser emotionale Aspekt ist nicht zu unterschätzen. Auch Sportlehrer Volker Rummel ist es wichtig, dass sich alle wohlfühlen: „Wir wollen ja zum Sportmachen animieren und niemandem ein Trauma verpassen, indem wir ihn oder sie zu etwas zwingen!“, sagt er. Deshalb würden im Sportunterricht auch Alternativen angeboten – wer zum Beispiel nicht am Schwimmunterricht teilnehmen kann, könne Beachvolleyball oder Fußball spielen.

Seline und Jacqueline gehören zu den zehn Prozent Mädchen an der Schule und absolvieren die Ausbildung zur Berufskraftfahrerin. Ob es etwas gibt, das sie sich noch an Angeboten wünschen? „Ich fände noch mehr Informationen zum Thema Ernährung gut“, sagt Seline, „und Ideen für Übungen, die ich spontan machen kann.“ Ein Angebot, das hierzu bereits besteht, sei eine gelegentliche bewegte Pause mit kurzen Bewegungseinheiten, die man etwa auf einem Parkplatz umsetzen kann, erläutert Volker Rummel. Insgesamt fühlten sich die Mädchen aber sehr wohl an der Schule: „Vor allem, weil unsere Lehrer hier nett sind und Humor haben“, ergänzt die angehende Berufskraftfahrerin Seline. „Gleichzeitig gehen wir alle sehr respektvoll miteinander um.“



Volker Rummel ist seit 2006 Sportlehrer an der GBS Ehingen und gehört zum vierköpfigen Team der Sportfachschaft. Er möchte für alle Schülerinnen und Schüler möglichst vielfältige Bewegungsanreize bieten und eine positive Einstellung zum Sportmachen fördern.

WEITER GEHT’S … IM NETZ!

Lesen Sie im Online-Interview mit Jochen Münz und Volker Rummel, wieso es ihnen so wichtig ist, die Berufsschülerinnen und -schüler im Blick zu behalten:
www.pluspunkt.dguv.de/interview-schule-in-bewegung

BEWEGUNGSANGEBOT DER GBS EHINGEN

An der GBS Ehingen sollen alle Schülerinnen und Schüler fit für ein langes gesundes Berufsleben gemacht werden. Abwechslung und Offenheit sind wichtige Eckpfeiler des Sportkonzepts der Schule.

Das Angebot umfasst Unterrichtsaktivitäten und freie Sportstätten für alle:

- **Sportunterricht:** Ob Ballsport, Turnen oder Schwimmen – der Sportunterricht ist vielfältig und bietet Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten.
- **Fitnessraum:** Im Fitnessraum kann (nach einer Pflichteinweisung) an Geräten trainiert werden, auch in den Pausen.
- **Calisthenics-Anlage:** Ein Outdoor-Stangenpark lädt alle dazu ein, mit dem eigenen Körpergewicht zu trainieren.
- **Klimmzugstangen:** In allen fünf Schulgebäuden befinden sich Klimmzugstangen, die ohne großen Aufwand genutzt werden können.
- **Schwimmen und Turmspringen:** Immer wieder findet auch Sportunterricht im nahe gelegenen Freibad statt – mit der Option, Turmspringen zu lernen.
- **Laufstrecken:** Drei ausgeschilderte Laufstrecken mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden bieten unkompliziert Gelegenheit zur Bewegung in der Natur.
- **Sportliche Exkursionen:** Vom Klettersteig in Italien bis zur Skiwoche: Ausflüge mit Bewegungscharakter sorgen für Abwechslung und neue Erfahrungen.

Mehr Informationen finden Sie auf der Website der Schule:
www.gbs-ehingen.de

Im Kraftraum wird regelmäßig und gemeinsam trainiert.





Bewegungsangebote sicher gestalten

„Je höher das Risiko, desto sorgfältiger muss geplant werden“

Schulische Bewegungsangebote sind wichtig – und müssen so organisiert und integriert werden, dass die Sicherheit und Gesundheit aller Beteiligten bestmöglich gewährleistet sind. Sportwissenschaftler Julian Mädrich von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz erklärt, wie das funktioniert.

AUTORIN Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | **FOTO** Julhabiby – stock.adobe.com, privat
ILLUSTRATION flaticon.com

- **Für Sportgeräte und Sportanlagen ist der Schulträger zuständig**
- **Risiken der Bewegungsangebote im Vorfeld abschätzen**
- **Pädagogische Gefährdungsbeurteilung dient einer guten Planung**

Herr Mädrich, Bewegung ist ein Schlüssel zu erfolgreichem Lernen und gesunder Entwicklung – das ist unbestritten. Aber: Wo Bewegung stattfindet, da kann auch etwas passieren. Was muss wer beachten?
Die einzelne Lehrkraft, die bestimmte Bewegungsangebote in ihrem Unterricht, in der Pause oder auch auf Ausflügen beziehungsweise an Projekttagen macht, ist natürlich auch für deren pädagogische und sichere Ausgestaltung verantwortlich. Anders sieht es mit der Verantwortung hinsichtlich der sicheren Beschaffenheit der Geräte in der Sporthalle und auf dem Schulhof aus: Egal, ob Basketballkorb, Kasten oder das Klettergerüst: Hier ist der Schulträger für die Bereitstellung, Wartung und regelmäßige Prüfung verantwortlich.

Wer führt diese Prüfungen durch?
Das organisieren die Schulträger unterschiedlich. Manche haben dafür eigenes Personal, andere lagern das an externe Dienstleister aus, wieder andere beauftragen Fachpersonal der Gerätehersteller. Auf Schulseite ist es wünschenswert, wenn bei der jährlich stattfindenden Begehung und Prüfung durch eine befähigte Person der oder die Sicherheitsbeauftragte, der Hausmeister, die Hausmeisterin oder beispielsweise jemand aus dem Fachbereich Sport dabei ist – je nachdem, wo und was geprüft wird. So erhält die Schule Informationen darüber, worauf im Schulalltag zu achten ist.

Und wie behalten Lehrkräfte die Sicherheit bei Bewegungsimpulsen im Unterricht, bei Spielen auf dem Schulhof oder einer Radtour im Blick?
Eigentlich funktioniert das immer nach der gleichen Methodik. Erfahrene Lehrkräfte führen diese „pädagogische Gefährdungsbeurteilung“ ganz automatisch und ohne groß darüber nachzudenken durch. Es geht dabei um eine spezifische Form der Risikoeinschätzung. Die entscheidenden Fragen hierbei sind: Warum biete ich etwas an? Welche Fähigkeiten bringen meine Schülerinnen und Schüler mit? Wie sicher ist die Umgebung? Wie groß ist das Risiko, dass etwas passiert? Was könnte passieren? Es ist schließlich ein großer Unterschied, ob ich mit meinen Schülerinnen und Schülern im Klassenraum ein Laufdiktat mache oder eine mehrtägige Kanutour plane. Je höher das Risiko, desto wichtiger ist die pädagogische Gefährdungsbeurteilung.

Warum ist sie so sinnvoll?
Es ist doch für alle Beteiligten das wichtigste Ziel, Unfälle zu verhindern. Und genau dafür gibt die pädagogische Gefährdungsbeurteilung den Lehrkräften Handlungssicherheit und sichert sie rechtlich ab. Sie schafft Verbindlichkeit, erleichtert Übergaben und Vertretungen und stellt auch für die Schulleitung eine Zeitersparnis dar, zum Beispiel bei der Planung weiterer Angebote. Wichtig ist die sorgfältige Wahrnehmung der Aufsichtspflicht. Dazu gehört selbstverständlich, potenzielle Gefährdungen vorausschauend zu erkennen und zu berücksichtigen. Das erfolgt in der Regel gedanklich und situativ. Aber es gibt auch Anlässe, bei denen eine schriftliche Dokumentation der Gefährdungsbeurteilung sinnvoll ist.

Wann zum Beispiel?
Wenn das Unfallrisiko steigt und die potenziellen Unfallfolgen schwerwiegender als üblich sein könnten, etwa bei bewegungsintensiven Sonderprojekten wie einem Ausflug in den Klettergarten, einer Skifreizeit oder beim Schwimmunterricht. Auch bei inklusiven Lerngruppen oder wenn individuelle Risiken wie Epilepsie, Diabetes, ADHS bekannt sind. Falls etwas passiert, kann eine vorliegende schriftliche Gefährdungsbeurteilung die Sorgfalt der Lehrkraft belegen – sie dient also auch dem Eigenschutz. Darüber hinaus erleichtert eine Niederschrift viele weitere Maßnahmen, die im schulischen Kontext geplant werden, zum Beispiel die Unterweisung neuer Kolleginnen oder Kollegen und das Erstellen von Elternbriefen.

Wie oft kommt es überhaupt zu schwerwiegenden Unfällen im Sportunterricht oder bei Bewegungsangeboten?
Glücklicherweise passieren schwerwiegende Unfälle eher selten. Bei einem Großteil aller Unfälle, die den Unfallkassen gemeldet werden, spielen noch nicht ausreichend entwickelte motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten eine zentrale Rolle. Die meisten Unfälle, die den Unfallkassen gemeldet werden, passieren auf dem Pausenhof und in der Sporthalle – also genau dort, wo Bewegung stattfindet. Dabei handelt es sich in der Regel um Klassiker wie Stürzen, Stolpern, Umknicken oder Zusammenstöße auf dem Pausenhof.

Möchten Sie den Lehrkräften noch etwas mit auf den Weg geben?
Nutzen Sie jede Möglichkeit, sich fortzubilden. Je höher die Qualifikation der Unterrichtenden, desto interessanter, attraktiver und sicherer sind die Bewegungsangebote, mit denen Sie Kinder und Jugendliche für mehr Sport und Bewegung begeistern können.

WEITER GEHT’S IM NETZ

Wie führen Sie eine pädagogische Gefährdungsbeurteilung durch? Dabei hilft Ihnen unsere Checkliste:
www.pluspunkt.dguv.de/checkliste-bewegungsangebote



Julian Mädrich ist Sportexperte bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz (UK RLP).

So gelingt Schulleitung

Gemeinsam auf Augenhöhe

2023 erhielt André Szymkowiak, Schulleiter des Gymnasiums Thusneldastraße in Köln, den Deutschen Lehrkräftepreis in der Kategorie „Vorbildliche Schulleitung“. Die Jury lobte seine individuelle Wertschätzung für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Was gute Führung ausmacht, erläutert er gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Nicole Detemble.

- **Gute Schulleitung teilt Verantwortung und baut Vertrauen auf**
- **Wohlbefinden als Basis für Lernen und Zusammenarbeit**
- **Alle Mitglieder der Schulfamilie werden eingebunden**

INTERVIEW Stefan Layh, Redakteur Universum Verlag | **FOTO** Jürgen Naber

Was sind die wichtigsten Eckpfeiler Ihres Leitungsansatzes?
André Szymkowiak: Vertrauen ist unser Fundament. Es hat Jahre gedauert, bis es wirklich gefestigt war, aber heute ist es die Basis unseres Leitungsstils. Wir hören zu, suchen gemeinsam Lösungen und wissen, dass nur ein authentischer, konsequenter Ansatz funktioniert. Fehler sind erlaubt, denn nur so können sich alle weiterentwickeln.
Nicole Detemble: Als ich vor zweieinhalb Jahren als stellvertretende Schulleiterin an das Gymnasium Thusneldastraße kam, habe ich schnell gemerkt, wie sehr hier auf Beteiligung gesetzt wird. Verantwortung wird bewusst abgegeben, sodass viele Kolleginnen und Kollegen sich einbringen und auf Augenhöhe arbeiten. Auch Unsicherheiten werden zugelassen, und es herrscht ein Klima des Vertrauens.

Die Jury des Deutschen Lehrkräftepreises hat Sie besonders für Ihre Entscheidungskultur, Personalentwicklung und Teamentwicklung gelobt. Was machen Sie denn so Besonderes?
Szymkowiak: Wir setzen auf Teamarbeit und eine offene Fehlerkultur. Kolleginnen und Kollegen übernehmen eigenverantwortlich Aufgaben und entwickeln sich dadurch weiter. Das steigert dann automatisch die Arbeitszufriedenheit und gleichzeitig die Wirksamkeit des Unterrichts. Darüber hinaus legen wir besonderen Wert auf die Einbindung aller Gruppen – Lehrkräfte, Lernende, Eltern und nicht-pädagogisches Personal. Es ist aber eine ständige Aufgabe, alle mitzunehmen und alles transparent zu kommunizieren.



Haben Sie Tipps für Schulleitungen, die mehr Partizipation zulassen möchten?
Detemble: Authentizität ist entscheidend. Man muss von seinem Leitungsansatz überzeugt sein und die eigene Schule sowie ihre Bedürfnisse genau kennen. Ein wichtiger Schritt ist natürlich, die Wünsche und Bedürfnisse aller Gruppen zu erfragen und daraus ein passendes Konzept zu entwickeln.
Szymkowiak: Ich empfehle, sich zu fragen: Wie hätte ich es als Lehrkraft gern? Nicht zu sehr darauf achten, wie man von außen wahrgenommen wird, sondern konsequent den eigenen Weg gehen – auch wenn es Gegenwind gibt.

Welche Rolle spielt das Konzept einer sicheren und gesunden Schule bei Ihnen?
Szymkowiak: Das Wohlbefinden aller steht bei uns an oberster Stelle und ist die Grundlage für eine gesunde Schule. Wir sehen es als Querschnittsaufgabe, die sich durch alle Bereiche zieht. Nur wenn sich alle wohlfühlen, ist nachhaltiges Lernen und Arbeiten möglich. Wir führen regelmäßig Gefährdungsbeurteilungen durch, auch zur psychischen Gesundheit. Das ist uns wichtig, um Belastungen frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern. Zudem achten wir konsequent auf einen rücksichtsvollen Umgang und ermöglichen flexible Arbeitszeiten, wo es geht. Das entlastet und trägt zur Gesunderhaltung bei.

Was tun Sie selbst für Ihre körperliche und seelische Gesundheit?
Detemble: Wir achten darauf, uns selbst zu entlasten, indem wir Verantwortung teilen und uns gegenseitig vertreten können. Flexible Präsenzzeiten helfen, Stress zu reduzieren. Es ist auch ungemein entlastend, wenn man auf Hoheitswissen verzichtet. Wir beide sind immer auf dem gleichen Stand, sodass der jeweils andere jederzeit übernehmen kann. Das sorgt für mehr Gelassenheit.

Wie würden Sie Ihre Philosophie in einem Satz formulieren?
Szymkowiak: Wir versuchen wirklich alle in der Schulfamilie einzubinden. Denn jeder soll sich daran beteiligen, diese Schule zu gestalten. Niemand muss widerspruchslos irgendetwas aushalten, was andere entscheiden. Was hier geschieht, ist immer das Ergebnis eines Prozesses, in den man sich in unterschiedlicher Weise einbringen kann. Das bieten wir an und das fordern wir auch ein.

DER PREIS

Mit dem „Deutschen Lehrkräftepreis – Unterricht innovativ“ ehren der Deutsche Philologenverband (DPhV) und die Heraeus Bildungsstiftung ausgezeichnete Lehrkräfte, innovativen Unterricht und vorbildliche Schulleitungen.
www.lehrkraeftepreis.de

WEITER GEHT’S IM NETZ

Wie André Szymkowiak und Nicole Detemble das Kollegium ins Boot holen, um ihren partizipativen Ansatz zu verwirklichen, und was die beiden dabei als die größte Herausforderung betrachten, erfahren Sie online in der Langfassung des Interviews:
www.pluspunkt.dguv.de/gemeinsam_auf_augenhoehe

André Szymkowiak ist seit 2019 Schulleiter am Gymnasium Thusneldastraße in Köln-Deutz. Seine Stellvertreterin **Nicole Detemble** komplettiert seit Anfang 2023 das Leitungsteam, das für ein rund 70-köpfiges Kollegium und nahezu 700 Schülerinnen und Schüler zuständig ist.



GEWALTFREI?
BIN DABEI!

Sicher in Ausbildung und Beruf

- Kreativwettbewerb JWSL sensibilisiert Azubis für Präventionsthemen
- 2025/26 steht das Thema Gewaltprävention im Mittelpunkt
- JWSL bietet vielfältige Unterrichtsmaterialien für Schulen

JWSL-Kreativwettbewerb für berufsbildende Schulen

Ideen, die bewegen

„Jugend will sich-er-leben“ (JWSL) ist ein Präventionsprogramm der gesetzlichen Unfallversicherung für Auszubildende. Das Herzstück: der jährliche Kreativwettbewerb. Während sich 2024/25 alles um Muskel-Skelett-Belastungen drehte, startet der aktuelle Wettbewerb 2025/26 mit dem Thema Gewaltprävention in eine neue Runde.

AUTORIN Anna Schubert, Redakteurin Universum Verlag
FOTOS Universum Verlag/URBANFILM, Niehoff, claer – stock.adobe.com

RÜCKBLICK JWSL-WETTBEWERB 2024/25 „MUSKEL-SKELETT-BELASTUNGEN“

Wie sensibilisiert man Auszubildende für das wichtige Thema „Muskel-Skelett-Belastungen“? Das haben sich die Macherinnen und Macher des vergangenen JWSL-Präventionsprogramms gefragt und die jungen Leute an ihrer kreativen Ehre gepackt. Und wie in jedem Jahr zeigten die eingereichten Beiträge zum Kreativwettbewerb, dass in den Azubis eine Menge einfallsreiches Potenzial steckt. Die Schülerinnen und Schüler berufsbildender Schulen gestalteten Poster, drehten Videos, schrieben Songs, kreierten Comics und vieles mehr. Die besten Beiträge wurden prämiert und die Gewinnerinnen und Gewinner konnten sich über attraktive Geldpreise freuen.

Die Beiträge sind auf der JWSL-Website zu finden.

AKTUELLER JWSL-WETTBEWERB 2025/26 „GEWALTFREI? BIN DABEI!“

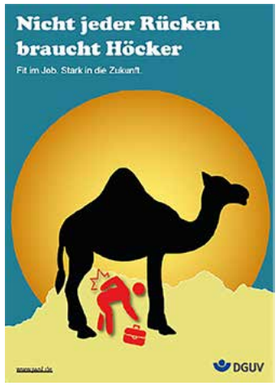
Nach dem Wettbewerb ist vor dem Wettbewerb: Alle Klassen berufsbildender Schulen, die im vergangenen Programmjahr nicht teilnehmen konnten, und diejenigen, die direkt wieder mitmachen möchten, können sich freuen: Denn im aktuellen Schuljahr ist JWSL mit einem neuen Thema gestartet. Im Programmjahr 2025/26 geht es um Gewaltprävention in Ausbildung und Beruf. Ein Thema, das sich durch alle Branchen, Lebensbereiche und Gesellschaftsschichten zieht. Denn Gewalt geht alle etwas an! Das bedeutet aber auch: Alle können etwas gegen Gewalt tun! Mit dem Ziel, Azubis für Gewaltprävention zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, klären die JWSL-Medien Schülerinnen und Schüler darüber auf, wie sie Gewalt in ihren verschiedenen Formen erkennen, was sie im Vorfeld dagegen tun können und wo Azubis im Ernstfall Hilfe finden. Speziell für Lehrkräfte berufsbildender Schulen wurde ein crossmediales Unterrichtskonzept entwickelt – mit Hintergrundinfos, Vorschlägen für den Einsatz im Unterricht, Arbeitsblättern, Erklärvideos und einem Unterrichtsfilm. Im begleitenden Kreativwettbewerb für berufsbildende Schulen sind die Schülerinnen und Schüler wieder selbst gefragt. Sie sollen aktiv werden und mit ihren Ideen Haltung gegen Gewalt einnehmen. Ob sie Lösungen aufzeigen oder ihre Stimme gegen Gewalt erheben wollen: Jeder Beitrag zählt! Als Text, Bild, Film, Fotostory oder Audio – eingereicht werden können alle Ideen über die JWSL-Website. Zusätzlich gibt es dort die Teilnahmemöglichkeit an einem Quiz.

Teilnahmebedingungen unter dem QR-Code. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2026.

GUT ZU WISSEN

JWSL ist ein Präventionsprogramm der gesetzlichen Unfallversicherung für Auszubildende zu Themen rund um Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz – mit jährlich wechselnden Schwerpunkten. Es wird berufsbildenden Schulen und Ausbildungsbetrieben in Deutschland über die Landesverbände der DGUV angeboten.
www.jwsl.de

Deutschlandweit wurden Klassen berufsbildender Schulen für ihre Beiträge zum JWSL-Kreativwettbewerb 2024/25 ausgezeichnet. Darunter diese ideenreichen Projekte:



Dieses Plakat der Klasse Q12-G2 der Max-Eyth-Schule in Kassel



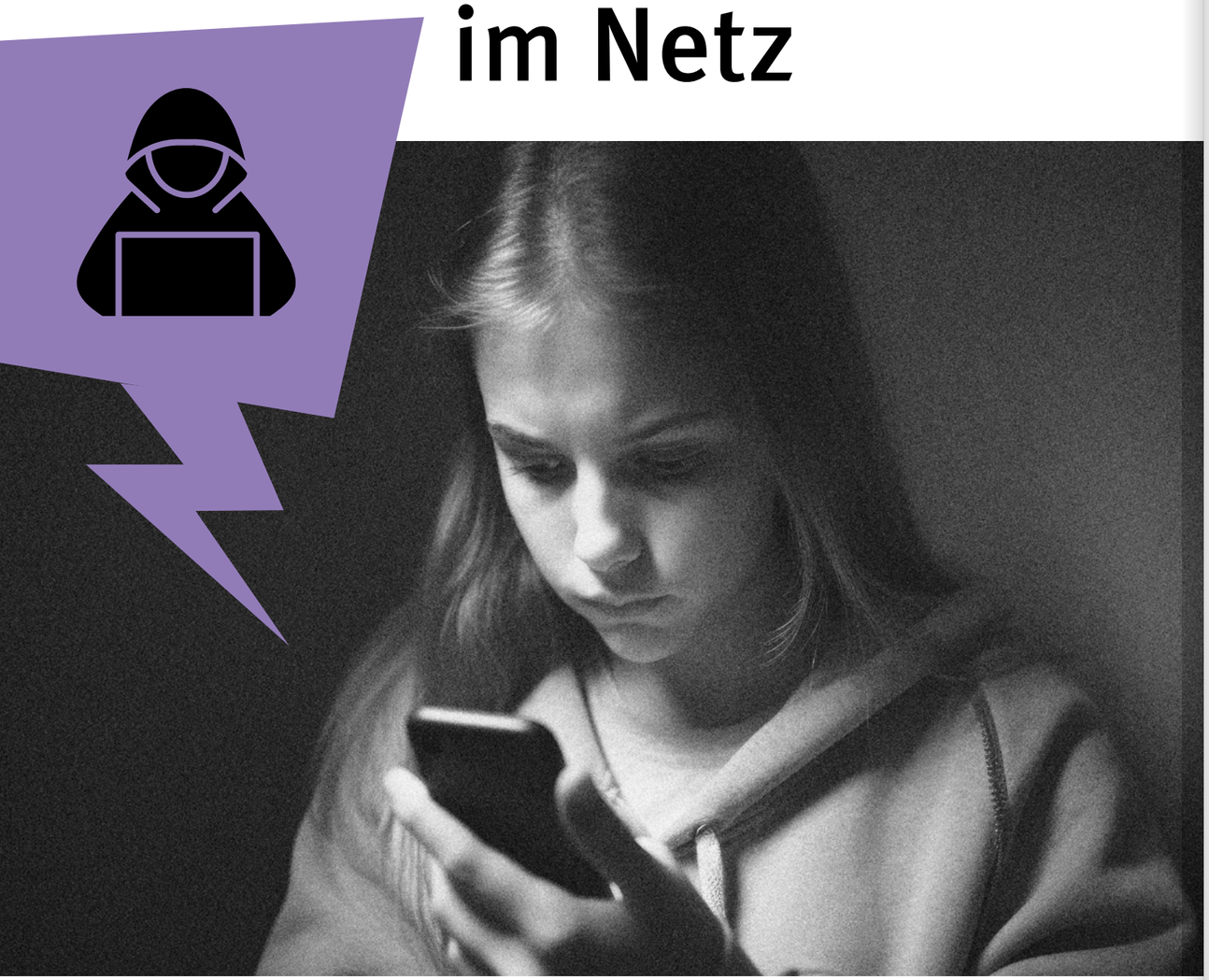
Das Video „Have a Break – have a fit App“ der Klasse BF1Med24 der Berufsbildenden Schule Technik 2 in Ludwigshafen



Das Video „Belastungen in der Pflege“ der Klasse BVJz24-1 des Beruflichen Schulzentrums für Wirtschaft in Wilkau-Haßlau

Cybergrooming

Schutz vor Missbrauch im Netz



Jedes vierte Kind ist von Cybergrooming betroffen, dem gezielten Ansprechen von Minderjährigen durch Erwachsene, die sich als Gleichaltrige ausgeben, um sexuelle Übergriffe vorzubereiten. Bei der Aufklärung von Kindern und Eltern spielen Schulen eine wichtige Rolle.

- **Schutzkonzept sorgt für klare Handlungswege bei Cybergrooming-Fällen**
- **Schulen können aufklären und für Gefahren sensibilisieren**
- **Eltern müssen informiert und eingebunden werden**

AUTORIN Kathrin Hedtke, freie Journalistin | **FOTOS** Jürgen Fälchle – stock.adobe.com, privat | **ILLUSTRATION** Pop, Ainul – stock.adobe.com, mann + maus

Leicht kann das Internet für Kinder und Jugendliche zur Falle werden: In Chats von Videospielen wie „Fortnite“ oder „Minecraft“ geben sich Erwachsene als Gleichaltrige aus, bauen Vertrauen auf und manipulieren ihre Opfer. Sie drängen Minderjährige etwa dazu, ihnen Nacktbilder zu schicken oder vor der Kamera sexuelle Handlungen vorzunehmen – oder sich mit ihnen persönlich zu treffen. „Ihre Methode ist von Anfang an auf sexuellen Missbrauch ausgelegt“, betont Rebecca Michl-Krauß, Referentin für Medienkompetenz bei der EU-Initiative klicksafe. Die Rede ist von Cybergrooming.

Eine bundesweite Studie der Landesanstalt für Medien in Nordrhein-Westfalen zeigt, dass fast jedes vierte Kind zwischen acht und 17 Jahren bereits von erwachsenen Personen mit sexuellen Absichten angechattet wurde. Laut Studie wurden sieben Prozent der Kinder gedrängt, sich vor der Kamera auszuziehen. Mit anderen Worten: im Schnitt mehr als zwei Lernende pro Klasse. Jedes zehnte Kind zwischen zehn und zwölf Jahren wurde im Internet dazu aufgefordert, sich außerhalb der virtuellen Räume im echten Leben zu treffen. „Zwischen diesen Zahlen und den gemeldeten Fällen in der Kriminalstatistik liegen Welten“, betont die Medienexpertin. „Das zeigt, dass die meisten Kinder sich nicht trauen, Hilfe zu holen.“ Schulen komme eine wichtige Aufgabe zu: Das A und O sei, dass Lehrkräfte die Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen stärken, über Risiken im Netz aufklären – und zwar von klein auf – und im Ernstfall wissen, was zu tun ist.

SO FRÜH WIE MÖGLICH AUFKLÄREN

Am besten schon ab der Grundschule. „Bevor die Kinder ins Internet gehen“, erklärt Rebecca Michl-Krauß. Schließlich würde auch niemand auf die Idee kommen, die Kinder allein in die Schule laufen zu lassen, ohne den Weg vorher mit ihnen zu üben und sie auf Gefahren aufmerksam zu machen. Die Medienpädagogin gibt zu bedenken, dass immer mehr Kinder in Grundschulen bereits ein internetfähiges Smartphone besäßen. Sie müssten lernen, welche Regeln es zu beachten gelte. Viele Initiativen – wie klicksafe – stellen Informationen und Materialien bereit, wie Schulen altersgerecht mit dem Thema arbeiten können. Tipps für die jüngere Zielgruppe bieten etwa „Internet-ABC“ und „Trau dich!“, ein Informationsportal zum Thema sexueller Missbrauch. Sinnvoll sei auch, externe Fachleute an die Schulen zu holen, zum Beispiel von Vereinen wie „Innocence in Danger“. „Wichtig ist, dass Schulen ein gutes Netzwerk aufbauen.“

SEXTING IST NICHT GLEICH CYBERGROOMING

Vorsicht ist auch beim sogenannten Sexting angesagt. Dabei schicken Teenager sich gegenseitig aufreizende Fotos in Unterwäsche, Nacktbilder oder intime Videos – nicht zu verwechseln mit Cybergrooming. „Wenn beide damit einverstanden und verantwortungsbewusst sind, ist alles erst einmal in Ordnung“, findet Rebecca Michl-Krauß. Doch oft könnten Jugendliche die Risiken nicht abschätzen. Die Gefahr sei groß, dass die Aufnahmen an Freunde geschickt würden, im Klassenchat landeten – oder im Internet verbreitet würden. „Die psychischen Folgen für die Betroffenen können dramatisch sein.“ Viele trauten sich aus Scham kaum noch in die Schule, seien völlig verzweifelt.

AUFKLÄRUNG BEIM ELTERNABEND

Verena Müller vom Bündnis gegen Cybermobbing betont, dass es sich um eine Straftat handelt, solche Aufnahmen im Internet zu verbreiten. Das gelte auch für sogenannte „Dickpicks“, also Penisbilder. Die Medienexpertin dringt darauf, dass Schulen diese Themen unbedingt in ihr Schutzkonzept aufnehmen müssen. Es muss klar geregelt sein: In welcher Jahrgangsstufe wird welcher Aspekt behandelt? In welchen Fächern? In welcher Form? „Die Schulen müssen einen festen Raum dafür schaffen“, so Verena Müller. Wichtig ist auch, dass Schulen regelmäßig Elternabende dazu anbieten. Die Referentin erlebt häufig, dass Eltern ungern mit ihren Kindern über solche Themen reden. Zumal viele sich der Gefahren überhaupt nicht bewusst sind. „Es ist immer wieder erschreckend, wie wenig Erwachsene darüber wissen“, sagt die Medienexpertin. Eltern müssten aufgeklärt werden, damit sie bei Warnsignalen direkt hellhörig werden können. Ihr Tipp: Sich dafür interessieren, was die

→



Rebecca Michl-Krauß ist Referentin für Medienkompetenz bei der EU-Initiative klicksafe, dem nationalen Awareness Centre für Deutschland.



Verena Müller ist Referentin beim Bündnis gegen Cybermobbing, das sich für die Online-Sicherheit junger Menschen einsetzt.

Kinder im Netz machen – auch wenn man selbst nichts mit „Snapchat“ oder „Fortnite“ anfangen könne. So fiele es Kindern leichter, sich im Ernstfall den Eltern anzuvertrauen.

VORTÄUSCHEN FALSCHER IDENTITÄTEN

Die Referentin berichtet von einer Sechstklässlerin, die von einem Pädophilen erpresst wurde. Der Täter gab sich im Chat als älteres Mädchen aus, täuschte vor, verliebt zu sein, und schickte angeblich intime Fotos von sich. Irgendwann folgte die Aufforderung: Jetzt bist du dran! „In so einem Moment kann man nur hoffen, dass Kinder und Jugendliche so weit aufgeklärt sind, dass sie sich jemandem anvertrauen“, sagt Verena Müller. Als das Mädchen eigene Fotos schickte, drohte der Täter, die Bilder zu veröffentlichen – und zwang die Schülerin so dazu, vor laufender Kamera zu masturbieren. Schulen müssten vermitteln, wie wichtig ein gewisses Misstrauen im Netz sei: „Nicht jeder ist wirklich, wofür er sich ausgibt.“ Mit KI sei viel machbar, erklärt Verena Müller. So sei es technisch problemlos möglich, Videos und Fotos mit anderen Identitäten zu versehen – und sogar täuschend echte Sprachnachrichten zu verschicken.

DIE KINDER TRIFFT KEINE SCHULD

Rebecca Michl-Krauß von klicksafe berichtet, dass viele Menschen sexuelle Gewalt im Internet unterschätzen. Insbesondere weibliche Jugendliche empfänden es fast schon als „normal“, online sexuell belästigt zu werden. Viele seien der Meinung, dass der Bildschirm wie eine Schutzwand wirke. „Das ist falsch.“ Studien zeigten, dass digitale Formen von Missbrauch die gleichen Auswirkungen haben: Betroffene können längerfristig unter schweren Depressionen leiden, tun sich schwer damit, Beziehungen zu führen und Menschen zu vertrauen. Sehr belastend sei für sie auch zu wissen, dass Fotos oder Videos im Netz kaum einzufangen seien.
Was tun in so einem Fall? „Wichtig ist schnelle Hilfe und Unterstützung“, sagt Rebecca Michl-Krauß. Doch aus Scham holten die Opfer oft keine Hilfe. Sie litten darunter, dass sie – in Anführungszeichen – „freiwillig“ mitgemacht hätten und selbst schuld seien. „Erwachsene sollten unbedingt den Impuls unterdrücken, ihnen Vorwürfe zu machen“, sagt Rebecca Michl-Krauß. Die Täter arbeiteten mit manipulativen Methoden, nutzten normale Bedürfnisse von jungen Menschen aus, zum Beispiel nach Anerkennung, Aufmerksamkeit oder auch erste sexuelle Neugier. Die Botschaft lautet: „Die Kinder trifft keine Schuld!“
Wie die Lehrkräfte im Ernstfall vorgehen, Schritt für Schritt, gehört unbedingt ins Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt. Verena Müller vom Bündnis gegen Cybermobbing empfiehlt, dass sich an jeder Schule zwei, drei Personen regelmäßig weiterbilden. „Wichtig ist, dass sie gut gewappnet sind.“ Und wissen: Wer ist einzubeziehen? Wann ist die Polizei einzuschalten? In jedem Fall gelte es, Schulsozialarbeit und Schulleitung zu informieren, sagt die Medienexpertin. Und die Eltern. Auch könne es sinnvoll sein, externe Fachleute hinzuzuholen. „Das hängt vom Fall ab – und davon, was sich die Lehrkräfte zutrauen.“

MEHR INFOS UND KOSTENLOSE MATERIALIEN

klicksafe.de – EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz:
www.klicksafe.de/cybergrooming

Tipps für Grundschulen und Unterrichtsmaterialien gibt es vom Bündnis gegen Cybergrooming:
www.internet-abc.de/lehrkraefte/praxishilfen/cybergrooming

WEITER GEHT’S IM NETZ

In unserem Online-Beitrag erfahren Sie noch mehr über Beratungsangebote für pädagogische Fachkräfte, finden nützliche Links zu Anlaufstellen und kostenfreie Unterrichtsmaterialien:
www.pluspunkt.dguv.de/schutz-vor-missbrauch-im-netz

Versicherungsschutz bei Schülerpraktika

Das Praktikum muss verpflichtend sein

In den Lehrplänen der Schulen sind immer wieder Pflichtpraktika in externen Betrieben vorgesehen. Unter welchen Umständen sind Schülerinnen und Schüler beim Absolvieren dieser Praktika über die Schule gesetzlich unfallversichert? Fragen dazu beantwortet Achim Heissel von der Kommunalen Unfallversicherung Bayern.



FRAGEN Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | **COLLAGE** Quality Stock Arts, – stock.adobe.com, mann + maus | **FOTO** Dimitri Reimer/REIMER PHOTOGRAPHY



Herr Heissel, sind Schülerinnen und Schüler über die gesetzliche Schülerunfallversicherung versichert, wenn sie ein Praktikum außerhalb der Schule absolvieren, und gilt dieser Schutz auch auf den Wegen dorthin?
Ja, vorausgesetzt die Durchführung der Praktika ist im Lehrplan für die betreffende Jahrgangsstufe verpflichtend vorgesehen und liegt im organisatorischen Verantwortungsbereich der Schule. Das ist der Fall, wenn die Schule auf Inhalt und Organisation der betrieblichen Praktika einwirkt. Dazu wird der Praktikumsvertrag zumindest mit Billigung der Schule abgeschlossen. Außerdem muss es schulische Vorgaben geben, zum Beispiel zu Ort und Dauer, Tätigkeiten und Anwesenheitspflicht der jeweiligen Schülerinnen und Schüler. Zudem müssen die Lehrkräfte der Jahrgangsstufe das Praktikum zumindest zeitweise begleiten oder telefonisch für die Lernenden sowie für die Praktikumsbetriebe erreichbar sein.
Sind alle diese Voraussetzungen gegeben, umfasst der Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung die Tätigkeit während des Pflichtpraktikums selbst sowie alle unmittelbaren Wege zwischen dem Zuhause der Schülerinnen und Schüler und der Praktikumsstelle. Bei einem Unfall ist die Unfallanzeige dann durch die Schule und nicht durch den Praktikumsbetrieb abzugeben.

Gibt es mit Blick auf den Unfallversicherungsschutz Unterschiede zwischen einem verpflichtenden Schulpraktikum und einem freiwilligen Praktikum?
Allerdings. Fehlt es an der beschriebenen schulischen Mitverantwortung (etwa bei einem freiwilligen Ferienpraktikum oder einer freiwilligen Verlängerung des Pflichtpraktikums über das im Lehrplan vorgesehene Maß hinaus), besteht kein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz über die Schule.

Und wie wären die Schülerinnen und Schüler dann unfallversichert?
Unter Umständen wie Beschäftigte oder Besucherinnen und Besucher des Praktikumsbetriebs über den für diese zuständigen Unfallversicherungsträger. Wenn man allerdings als Besucherin oder Besucher der Betriebsstätte kraft Satzung der zuständigen Berufsgenossenschaft unfallversichert ist, besteht der Versicherungsschutz oft nur während des Aufenthalts auf dem Betriebsgelände und nicht auf den Wegen dorthin. Dies klären die Praktikantinnen und Praktikanten am besten vorab mit ihrem Betrieb und dessen zuständiger Berufsgenossenschaft. Besteht kein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz, muss im Falle eines Unfalls die gesetzliche Krankenkasse der Praktikantin beziehungsweise des Praktikanten für die Heilbehandlung aufkommen.

WEITERE INFORMATIONEN

Welche Arbeitsschutzpflichten hat die Schule und wie können sie umgesetzt werden? Diese und weitere Fragen beantwortet die DGUV Information 202-108 „Sicherheit und Gesundheit im Betriebspraktikum“:
www.dguv.de, Webcode: p202108

ILLUSTRATION flaticon.com, mann + maus



Ansätze für die Praxis

Schule in Bewegung – so geht’s!

Mehr Bewegung im schulischen Raum, und das täglich, niedrigschwellig und abwechslungsreich. Das ist nur möglich, wenn Schulen ihr Bewegungskonzept breit aufstellen. Mit diesen Ansatzpunkten lässt sich mehr Aktivität in das Schulleben integrieren:



DGUV
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Spitzenverband

MEHR ZUM THEMA

Mehr Inspiration und Anregungen finden Sie auf der Website Schulsportideen.de von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

https://schulsportideen.de/startseite